

Dr. Christian Ruck

- (A) Deswegen müssen wir einen anderen Weg finden. Der hat dann etwas mit steuerlicher Entlastung zu tun.

Die CSU-Landesgruppe will Waffengleichheit für Kapitalgesellschaften und Personenunternehmen.

(Eduard Oswald [CDU/CSU]: So ist es!)

Wir wollen die Investitionskraft und die Standortbindung gerade der kleinen und mittleren Unternehmen stärken. Deswegen ist es für uns ganz wichtig, dass es zu einer vernünftigen Regelung bei der Erbschaftsteuer kommt, Frau Scheel. Da können wir über alles Vernünftige reden. Aber eine Regelung, die gerade provoziert, dass ausgelagert wird, bevor diese Regelung in Kraft tritt, ist genau das falsche Rezept, um Arbeitsplätze zu sichern.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, unsere Nationalmannschaft – das haben wir heute schon gehört – arbeitet hart daran, die Weltmeisterschaft zu gewinnen.

(Eduard Oswald [CDU/CSU]: Jawohl!)

Auch der Weltmeistertitel Deutschlands im **Export** ist das Ergebnis harter Arbeit. Wir müssen die Voraussetzungen dafür erarbeiten, dass wir Spitze bleiben. Der Export ist der Motor unserer Wirtschaft; auch unsere soziale Balance im Innern hängt davon ab.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Wir leben vom Verkauf unseres international anerkannten Know-hows. Deswegen setzt auch die CSU auf eine starke, verbesserte Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Bildungs- und Ausbildungssystems.

(B)

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)

Um unsere Position in der Weltwirtschaft abzusichern, müssen wir auch unsere Außenbeziehungen optimieren, verzahnen und nachhaltig gestalten. Dazu ist die Verbesserung der transatlantischen Beziehungen ebenso wichtig wie ein neuer Anlauf zur Schaffung eines politisch handlungsfähigen Europas. Denn es wird immer deutlicher, dass wir als Nationalstaat zwischen den großen ökonomischen und politischen Blöcken ohne ein funktionierendes **Europa** zerrieben würden.

Wir benötigen als Deutschland eine gesicherte Energie- und Rohstoffversorgung, ein faires Handelsregime und breit angelegte strategische Partnerschaften mit einer Vielzahl von Staaten, auch mit den neuen politischen und ökonomischen Kräften wie China, Indien, Mexiko und Brasilien. Überall hier haben die Bundeskanzlerin und ihr Kabinett bereits entscheidende Akzente gesetzt.

Allerdings verschärfen sich vielerorts in den **Schwellen- und Entwicklungsländern** die Entwicklungsprobleme. Sie gefährden langfristig auch Frieden und Wohlstand in Deutschland und Europa. Deswegen ist die Ratio der Entwicklungspolitik als Teil unserer Außenbeziehungen nicht nur ein Element christlicher Solidarität und Verantwortung, sondern liegt auch im Interesse unserer eigenen Sicherheit und der Position Deutschlands in der Welt.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD)

(C) Deshalb treten wir für die Umsetzung des EU-Stufenplans für die Entwicklungsfinanzierung ebenso wie für gemeinsames Handeln in Krisengebieten und schnelle Hilfeleistung nach Katastrophen ein.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir stehen vor wichtigen Entscheidungen. Bundestag und Bundesrat müssen beweisen, dass wir in der Lage sind, das Vertrauen, das die Bürger uns bei der Wahl geschenkt haben, zu mutigen und nachhaltigen Reformen zu nutzen. Das nächste Entscheidende, was wir angehen müssen, ist die **Föderalismusreform**. Sie macht unsere Entscheidungsprozesse transparenter, sorgt für schnellere politische Entscheidungen und trägt dazu bei, dass unsere Demokratie wieder erfolgreicher wird und auf größere Akzeptanz stößt.

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass es Ministerpräsident Stoiber und Herr Müntefering waren, die schon in der letzten Legislaturperiode die entscheidenden Weichenstellungen für dieses Reformwerk vorgenommen haben.

(Hartwig Fischer [Göttingen] [CDU/CSU]:  
Sehr richtig!)

Wir brauchen bei den Reformprozessen nicht nur Mut, sondern auch Kompromissfähigkeit. Die Koalition und die Koalitionäre haben sich aus verschiedenen politischen Richtungen aufeinander zubewegt und zusammengefunden. Das ist oft ein schwieriger Prozess und geht, wie Sie sehen, nicht immer ohne Blessuren ab.

(Heiterkeit bei der SPD – Petra Merkel [Berlin] [SPD]: So schlimm?)

(D)

Aber wir sind zum Erfolg entschlossen, zum Wohle unseres Landes. Auch wir von der CSU, Herr Struck, werden uns da einbringen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)

**Präsident Dr. Norbert Lammert:**

Nächste Rednerin ist die Kollegin Petra Merkel für die SPD-Fraktion.

**Petra Merkel** (Berlin) (SPD):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Haushalt 2006, den wir in dieser Woche abschließend beraten, ordnet sich ein – das kennen Sie jetzt schon – in den Dreiklang aus Saniieren, Reformieren und Investieren.

(Steffen Kampeter [CDU/CSU]: Sehr gut!)

Unter dieser Zielsetzung hat die Koalition aus SPD, CDU und CSU ihre Arbeit angetreten. Der Haushalt ist durch eine strikte Ausgabendisziplin geprägt. Er hat aber vor allem ein Ziel: die Wachstumskräfte zu stärken und damit Arbeitsplätze zu sichern und zu schaffen.

Die Beratungen des Haushalts 2006 wurden am 1. Juni im Haushaltsausschuss abgeschlossen. Dort findet übrigens die Kärnerarbeit statt. Da werden ständig

Petra Merkel (Berlin)

- (A) folgende Fragen gestellt: Sind die Ausgaben realistisch? Sind die Einnahmen richtig veranschlagt? Wo kann gespart werden? Welche Strukturen müssen verändert werden, damit weniger ausgegeben wird?

Die **globalen Minderausgaben** in den Fachetats – das sind die pauschalen Einsparsummen, die jedes Ressorts zu erbringen hat – konnten weitestgehend auf die Einzelposten verteilt werden. Das war für viele Kolleginnen und Kollegen eine unglaubliche Arbeit. Das war anstrengend. Diese Arbeit ist – das können Sie sich vorstellen – nicht einfach.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Wir scheuen uns nicht vor internen Auseinandersetzungen. Denn anders wäre es nicht dazu gekommen, dass wir die Ausgaben für die **Öffentlichkeitsarbeit** in allen Ressorts um insgesamt 10,2 Millionen Euro senken werden. Das entspricht ungefähr 10 Prozent der Gesamtausgaben für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit.

Wir halten auch an der pauschalen **Stellenkürzung** der letzten Jahre in den Bundesverwaltungen in Höhe von 1,5 Prozent fest. Das ist eine ziemlich große Summe. Im Gegenteil: In diesem Jahr mussten wir diese auf 1,6 Prozent erhöhen, weil wir die beschlossene Arbeitszeitverlängerung umsetzen mussten.

Allerdings stützt dieser Haushalt die politischen Schwerpunkte, mit denen Arbeitsplätze gesichert werden und neue entstehen. So sind während der Haushaltsberatungen trotz der nötigen Einsparungen die Investitionsausgaben mit 23,2 Milliarden Euro konstant geblieben.

(B) Wir starten mit dem Haushalt 2006 unser **25-Milliarden-Investitionsprogramm**, das durch circa 12 Milliarden Euro aus den Ländern und Kommunen ergänzt wird, also circa 37 Milliarden Euro umfassen wird. Wir versprechen uns von diesem Investitionsprogramm mehr Arbeitsplätze und damit ein höheres Wirtschaftswachstum. Wir erwarten dadurch mehr Ausbildungsplätze. Wir wollen die Grundlage einer Existenz für die Jugendlichen schaffen und das Handwerk stärken.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU)

Zum Beispiel werden, beginnend im Jahre 2006, 6 Milliarden Euro für die Förderung der Forschung bereitgestellt. Insgesamt 9,4 Milliarden Euro werden zur Förderung des Mittelstands durch Impulsprogramme, wie zum Beispiel das CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm, eingestellt und hoffentlich die Baukonjunktur stärker bewegen. Das Solar- und das Wärmedämmprogramm für Hausfassaden wirken doppelt: Auf der eine Seite wirken sie energiesparend; auf der anderen Seite setzen sie auf neue Techniken. 4,3 Milliarden Euro werden zusätzlich für Verkehrsinvestitionen ausgegeben und 3 Milliarden Euro für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – das ist ein wichtiges Feld, wie Sie wissen – bereitgestellt.

Über den Haushalt versuchen wir bereits mit kurzfristigen Maßnahmen, das **Wachstum** zu stabilisieren. Wir verzichten im Haushalt 2006 bewusst auf weitergehende Einschnitte in Sozialleistungen und Bundesinvestitionen und akzeptieren eine eigentlich immer noch zu hohe

Neuverschuldung im Jahr 2006. Wir sind der Überzeugung, dass unsere Staatsfinanzen nicht allein mit einer rigorosen Sparpolitik in Ordnung gebracht werden können. (C)

(Beifall bei der SPD)

Wir brauchen einen Mix aus wachstums- und beschäftigungsfördernden Maßnahmen, einer Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen, einer entschlossenen Haushaltskonsolidierung und

(Otto Fricke [FDP]: Steuererhöhungen!)

strukturellen Reformen. Strukturveränderungen, die darüber hinaus für ein dauerhaftes Wachstum nötig sind, werden vorbereitet, zum Beispiel die Gesundheitsreform, die Unternehmensteuerreform, die „Reichensteuer“ und die Föderalismusstrukturreform. Diese werden die Beratungen für den Haushalt 2007 und den Finanzplan bis 2010 bestimmen.

Als Mitglied des Haushaltsausschusses, das für den Etat der Bundeskanzlerin zuständig ist, möchte ich ein aktuelles Thema aufgreifen, das Sie und mich bewegt und von dem wir alle gepackt sind, obwohl wir gar nicht so recht gewusst haben, wie sehr es uns packen könnte. Dahinter verbirgt sich aber ein sehr grundsätzliches gesellschaftliches Thema; Herr Kauder, Sie haben es schon angesprochen. Die Zeitungen überschlagen sich und fragen: Was ist los in Deutschland? „Hoppla – sind wir das?“ titelte Gerd Appenzeller vom „Tagesspiegel“ in der vergangenen Woche seinen Kommentar und beschrieb sehr treffend, was viele von uns bewegt. Ich möchte daraus zitieren: (D)

Wir mögen uns Deutschland ohne Weltmeisterschaft gar nicht vorstellen im Moment,

(Heiterkeit des Abg. Jörg Tauss [SPD])

ohne das Turnier, wohlgemerkt, nicht ohne den Titel,

– Das finde ich gut. –

das ist etwas ganz anderes. ... Entweder verändert uns diese Weltmeisterschaft, oder sie hat uns die Augen dafür geöffnet, dass wir längst anders sind, als wir dachten. Wir alle, die wir in diesem Land leben, ob wir nun hier geboren oder zugewandert sind, ob schon unsere Eltern einen deutschen Pass hatten oder den eines anderen Landes. ... Wenn in Neukölln und auf dem Kurfürstendamm junge Türken und Araber, in Deutschlandfahnen gehüllt, nach dem Sieg gegen Polen frenetisch hupend Autokorssos veranstalten, kann uns das die Augen dafür öffnen, dass dieses Land vielleicht viel weiter ist, als wir dachten.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU)

Richtig: Deutschland ist bunt, nicht nur zur WM; Menschen aus unterschiedlichen Ländern, bunte Trikots, gemeinsames Feiern, gemeinsames Bangen um den richtigen Schuss ins Tor und – natürlich – das gemeinsame Jubeln, wenn der Treffer gelungen ist. Durch dieses gemeinsame Erleben des friedlichen großen WM-Festes

Petra Merkel (Berlin)

- (A) entsteht mehr; es entsteht ein neues Gefühl der Nähe und Verständigung. Auch diejenigen sind gepackt, die sich nicht unbedingt für Fußball interessieren; auch ich habe das gemerkt.

(Jörg Tauss [SPD]: Aha!)

Das gemeinsame bunte Leben in Deutschland scheint mit dieser Fußballweltmeisterschaft neu wahrgenommen zu werden und zusätzliche Impulse zu bekommen. Nicht nur die Defizite des **Zusammenlebens**, die in den letzten Monaten leider immer wieder Schlagzeilen machten, stehen im Mittelpunkt, sondern auf einmal eine zwar längst vorhandene, aber vielleicht nicht erkannte gemeinsame Lebenswirklichkeit. Genau diese positive Lebenswirklichkeit ist in der letzten Zeit in der Wahrnehmung zu kurz gekommen, vom Karneval der Kulturen in Berlin über die Integrationsarbeit in vielen Sportvereinen in der Bundesrepublik und in den vielen Jugendgruppen bis hin eben zu unserer Fußballnationalmannschaft; auch da hat sich ja etwas verändert. Jetzt berichtet die Presse darüber, wie weltoffen die Atmosphäre ist und was in Deutschland auch wirklich Grundlage ist.

Dazu, beide Aspekte, sowohl die Defizite als auch die gelungene Integration, das gelungene Zusammenleben in Deutschland, zusammenzuführen, könnte als ein erster Schritt der **Integrationsgipfel** mit Vertreterinnen und Vertretern von Ländern, Städten und Gemeinden, Ausländerverbänden und Religionsgemeinschaften dienen. Damit soll ein Prozess zur Erarbeitung eines nationalen Aktionsplans eingeleitet werden. Ziel muss es sein, das Notwendige für Integration zu tun, aber auch die positiven Erfahrungen der unterschiedlichen Akteure zu nutzen und auszutauschen. Gute Beispiele müssen genutzt werden.

- (B)

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU)

Ich habe festgestellt, dass in dem Einzelplan zum Amt der Bundeskanzlerin eine Menge enthalten ist, was mit den Fragen der Integration und damit zu tun hat, wie man Brücken zwischen den Völkern schlägt, und was der Verständigung dient. Dort ist ebenfalls das Amt der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Frau Professor Dr. Böhmer, angesiedelt; es ist ja jetzt erstmals im Haushalt des Bundeskanzleramts verankert. Mit diesem Haushalt haben wir die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass dieser Integrationsgipfel noch in diesem Sommer möglich wird.

Wie wichtig dieser **Austausch** von Erfahrungen ist, habe ich gerade wieder in der Pfingstakademie des Berliner Wannsee-Forums erlebt. Da treffen sich zu Pfingsten jeweils an die hundert Jugendliche aus allen Teilen der Bundesrepublik, um ihre Erfahrungen im Bereich Jugendbeteiligung und in Bezug auf Jugendprojekte auszutauschen. Das ist eine bunte Gruppe von jungen Menschen. Das Thema, das ich mit ihnen diskutiert habe, war: **Migration** in Deutschland. Wir haben hart diskutiert. Eine junge Frau aus Köln, in der Ukraine geboren, formulierte das so:

Ich brauche die Verlässlichkeit, hier in Deutschland leben zu können. Ich lebe gerne hier, aber ich will auch, dass ihr mich wollt. Ich brauche echte Chancen in der Bildung und ich brauche eine Perspektive, zu arbeiten. Und: Ich brauche die Achtung und Anerkennung, die ich auch den Deutschen entgegenbringe. (C)

Ich glaube, treffender kann man das nicht ausdrücken.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Zum Austausch gehört die **Sprache**. Sprache, Sprache, Sprache, immer wieder – zur Integration gehört das ganz notwendig dazu. Das müssen wir unterstützen, wie wir alle wissen. Ich glaube aber, auch da muss man das Rad nicht immer neu erfinden. Vor einigen Jahren haben die Firma McKinsey, das Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Senat von Berlin einen „Spracherwerbsskoffer“ für Kindergärten entwickelt. Mit ihm kann man nicht erst mit Kindern im Kindergartenalter, also in einem Alter ab drei Jahren, arbeiten, sondern schon viel früher, nämlich dann, wenn die Kinder anfangen zu sprechen. Zielgruppe wären auch nicht nur die Kinder mit einer anderen Sprache als Deutsch, sondern auch die deutschen. Wir stellen ja auch bei den deutschen Kindern immer wieder fest, dass ihre Sprache immer reduzierter wird und immer weniger in ihrer Vielfalt angewandt wird. Der Grundstein dazu wird in der Krippe und in der Kita gelegt. Dieser Spracherwerbsskoffer ist eine der Möglichkeiten, die wir nutzen können und die wir in den Gedankenaustausch mit einbringen können. (D)

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Die Bedingungen und Angebote für Integration müssen definiert werden; das ist ganz klar. Es muss aber auch der **Diskriminierung** entgegengewirkt werden. Zur Wahrnehmung neuer Aufgaben im Zusammenhang mit dem Antidiskriminierungsgesetz sind die Personalmittel im Bereich der Migrationsbeauftragten gegenüber dem Vorjahr um 324 000 Euro erhöht worden.

Wir erleben im Moment, wie sehr der Sport Menschen verbindet. Das gilt aber auch für die **Kultur**. Der Sport wie die Kultur leisten tagtäglich Beiträge dazu, Menschen in unserem Land zusammenzubringen. Häufig geschieht das unter Mitwirkung von sehr vielen Ehrenamtlichen. Sport und Kultur schaffen so Verständnis, Achtung und ein gemeinsames Gefühl von Heimat und Identifikation. Damit schaffen sie die Grundlagen für Integration und zugleich auch für Eigenständigkeit. Sport und Kultur bauen Brücken untereinander und zu anderen Ländern.

Sie haben sicherlich gemerkt, dass das meine Überleitung zu dem Haushalt des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Herrn Bernd Neumann, war.

2006 beträgt der Haushalt für Kultur 914 Millionen Euro. Daran hat die Kulturstiftung des Bundes mit Hortensia Völckers an der Spitze, die gerade wiedergewählt worden ist, einen großen Anteil. Auch dort finden

**Petra Merkel (Berlin)**

- (A) wir viele Projekte zur Integration als Brücke in andere europäische Länder. Ich nenne zum Beispiel das Büro Kopernikus, das deutsch-polnische Kulturprojekte initiiert. Übrigens wird Nikolaus Kopernikus sowohl von den Polen als auch von den Deutschen gleichermaßen für sich beansprucht. Ich nenne weiter das Projekt „Migration“, das etablierte Sichtweisen auf Migration überwinden will.

Nach dem Koalitionsvertrag sind im Haushalt 2006 zusätzliche Mittel für die Kulturförderung auf der Grundlage des Bundesvertriebenengesetzes in Höhe von 1 Million Euro eingestellt worden.

(Steffen Kampeter [CDU/CSU]: Das ist sehr gut!)

Die finanzielle Unterstützung dient zur Wahrung der eigenen kulturellen Wurzeln.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der CDU/CSU)

Sie können gleich weiterkatschen. Denn: Mit 2 Millionen Euro wird die Ausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“ im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland gefördert,

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der CDU/CSU)

die neben Bonn und Leipzig auch in Berlin gezeigt wird. Diese Ausstellung zeigt übrigens ganz deutlich, wie groß die Integrationsleistung in Deutschland nach dem Krieg, also in einer weitaus schwierigeren Zeit, gewesen ist.

- (B) Auch der Bundesanteil zur Unterstützung der Wahrung der Eigenständigkeit der Volksgruppe der **Sorben** als nationale Minderheit wird in Höhe von 7,6 Millionen Euro bewilligt. Ein neues Finanzierungsabkommen zwischen den Ländern Brandenburg, Sachsen und dem Bund ist allerdings dringend notwendig.

Ich weise gern auf Genshagen hin. Das Berlin-Brandenburgische Institut für deutsch-französische Zusammenarbeit in Europa ist zunehmend auch im Dialog mit Polen.

(Steffen Kampeter [CDU/CSU]: Gute Einrichtung!)

Auch das ist wichtig für den Brückenbau zwischen Nachbarn.

Nicht zuletzt die **Medien** bringen Menschen unterschiedlicher Kulturen zueinander. Der neue Titel „Deutscher Filmförderfonds“ mit 14,3 Millionen Euro setzt einen kulturellen wie wirtschaftlichen Schwerpunkt. Die Deutsche Welle erhält circa 273 Millionen Euro. Sie trägt Informationen über Deutschland in viele Teile der Welt.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU – Jörg Tauss [SPD]: Gute Arbeit!)

– Das stimmt.

Ich komme noch einmal zurück auf den Kommentar von Gerd Appenzeller:

(C) Nicht nur unsere Gäste, auch wir selbst erleben uns völlig anders, als wir sonst sind – oder vielleicht so sein glaubten? Ein Deutschland, das sich weder Bedenken tragend noch mürrisch präsentiert, ein Land, das fröhlich, begeistert und begeisternd ist, in dem schwarz-rot-goldene Fahnen geschwenkt werden und in dem die Bürger ganz selbstverständlich die Nationalhymne mitsingen, ohne dass ein Hauch von Überheblichkeit oder Chauvinismus mit-schwingt.

Ich füge als jemand, der sich für Fußball begeistert, hinzu: Vielleicht liegt das auch daran, dass sich die Ausstrahlung der deutschen Fußballnationalmannschaft erheblich verändert hat. Sie ist eine Mannschaft, die nicht zaudert, zögert oder defensiv spielt, sondern ein Team, das nach vorne geht, manchmal etwas riskiert, sich etwas zutraut und seine Chancen sucht; eine Mannschaft, auf die wir richtig stolz sind. Glückwunsch, Herr Klinsmann!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Ich hoffe, dass die positive Stimmung, die hier im Regierungsviertel unweit vom Parlament, aber auch an vielen anderen Orten der Republik zu spüren ist, und das Selbstwertgefühl auch in den Monaten nach der Fußball-WM weiterwirken. Klinsmann hat gezeigt, dass ein Mentalitätswechsel möglich ist.

(D) Ich will mich an dieser Stelle bei den Kolleginnen und Kollegen für die Beratung im Haushaltsausschuss bedanken. Ich spüre immer wieder, dass die Zusammenarbeit gut funktioniert, auch wenn wir unterschiedlicher Meinung sind. Wenn das bei diesen Debatten herüberkommt, dann kann es nicht schaden.

Schönen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

**Präsident Dr. Norbert Lammert:**

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, möchte ich darauf hinweisen, dass die namentliche Abstimmung zum Einzelplan des Kanzleramtes in etwa 16 Minuten, also in einer guten Viertelstunde, stattfinden wird. Das ist etwas früher, als wir zwischenzeitlich unter anderem auch im Videotext angekündigt hatten. So möchte ich auf diesem Wege die Kolleginnen und Kollegen, die nicht ohnehin schon hier sind, darauf aufmerksam machen, dass die namentliche Abstimmung in absehbarer Zeit aufgerufen wird.

Nun erteile ich dem Kollegen Wolfgang Börnsen für die CDU/CSU-Fraktion das Wort.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)

**Wolfgang Börnsen (Bönstrup) (CDU/CSU):**

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Petra Merkel, Sie haben mit Art und Ausrichtung Ihrer Rede genau das praktiziert, was Sie von anderen gewünscht haben, nämlich eine positive Einstellung